"Wir haben einen Lebensgeist, der Erneuerungen zulässt"

Autor(en): **Wagner, Conrad / Guetg, Marco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **112 (2017)**

Heft 2: **Der Heimatschutz und seine Sektionen = Patrimoine suisse et ses sections**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-772587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CONRAD WAGNER, PRÄSIDENT INNERSCHWEIZER HEIMATSCHUTZ

«Wir haben einen Lebensgeist, der Erneuerungen zulässt»

Zum Innerschweizer Heimatschutz gehören die Sektionen Luzern, Uri, Nid- und Obwalden. Es ist eine ländliche Gegend mit drei Marksteinen: Sawiris' Andermatt, dem Bürgenstock und der Touristenstadt Luzern. Präsident dieses heterogenen Gebildes ist Conrad Wagner.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Die Morgensonne hat eine Ecke der Terrasse des «Engels» am Dorfplatz von Stans bereits erreicht. Tau dampft von den Tischen. Wir setzen uns, und Conrad Wagner taucht gleich ein bisschen ein in die Dorfgeschichte, zeigt hinüber zum neobarocken Regierungsgebäude, erwähnt den Dorfbrand von 1713 und dass die Ahnen sich damals beim Wiederaufbau zeitgemäss für Barockfassaden entschieden. Menschen laufen am «Engel» vorbei. Man grüsst sich. Conrad Wagner, in Stans aufgewachsen, kam nach Studien- und Reisejahren wieder nach Stans zurück. Er sitzt für die Grünen im Landrat, war 2015 dessen Präsident. Zweimal hat er als Regierungsrat kandidiert. Erfolglos. Die Grünen haben es nicht einfach hier draussen im Grünen.

Conrad Wagner führt die Beratungsfirma «Mobility Systems». Der Name verrät das Programm. Wagner ist Verkehrsfachmann, lehrt an zwei Fachhochschulen – und er ist seit 2013 Präsident des Innerschweizer Heimatschutzes (IHS). Wie, fragt der Besucher, findet ein Verkehrsfachmann zur Baukultur und erhält Antwort von einem Verkehrsfachmann mit Historikerblick. «Die Geschichte der Schweiz ist auch eine Geschichte der Mobilität», sagt Conrad Wagner. Über uns zieht ein Pilatus-Porter dröhnend seine Schlaufen. «Die Innerschweizer waren zwischen 1550 und 1850 vielfach in fremden Diensten, kamen heim, und ausgediente Offiziere bauten anstelle der traditionellen Holzhäuser noble Steinhäuser.» Später verbanden neue Verkehrswege die Region, der Gotthard- und der Loppertunnel, die NEAT … alles Zäsuren mit Folgen. Neben dem Alten wuchs das Neue und vieles verschwand.

Möglichst undogmatisches Vorgehen

Die Mobilität schuf Vermögen und das Vermögen Baukultur – in der Stadt Luzern, den Hauptorten Stans, Sarnen und Altdorf. Auf dem Land dominierte die bäuerliche Kultur. Nur etwas prägte über die Jahrhunderte sowohl Stadt wie Land: die kulturellen Aktivitäten der Klöster. Das sind die Koordinaten des IHS. Conrad Wagner illustriert, was dazwischen liegt. Hier die Tourismusstadt Luzern mit der Ikone Kappelbrücke im Kontrast zum KKL; dort schützenswerte Dorfkernzonen; hier Bauten ausserhalb der Bauzone, die aufgrund des Strukturwandels der Landwirtschaft stark unter Druck geraten; hier Sawiris-Andermatt mit dem «Chedi» als Symbol einer geträumten Zukunft; dort das Ensemble Bürgenstock als Zeichen der Synthese zwischen Herkunft und Heute.

Bei so viel Disparität ist eine gültige Aussage über den Umgang mit der Baukultur schwierig. Conrad Wagner gehts pragmatisch an und sagt: «Wir tun es möglichst undogmatisch.» Sein nächster Satz dann lässt aufhorchen. «Nur weil ein Haus alt ist, ist es noch nicht erhaltenswert.» Eine Provokation, durchaus, doch sie hat ihre tiefere Bedeutung. Denn der IHS-Präsident ist überzeugt, dass «die Diskussion über die Herkunft immer wieder neu geführt werden muss, so wie sie auch unsere Vorfahren stets von Neuem führen mussten». Der IHS wolle «keine Konserven» in einer schönen Landschaft. «Wir haben einen Lebensgeist, der Erneuerungen zulässt.» Wichtig bei dieser Dynamik ist der Blick auf das gewachsene Ganze. Bei diesem Über-Blick finde man durchaus Bereiche, «für die wir uns mit Haut und Haaren einsetzen».

> *«Wir wollen keine Konserven in einer schönen Landschaft.»*

Auf die Barrikaden steigen

Dreimal ging bisher der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes ins IHS-Gebiet: nach Sursee (2003), Altdorf (2007) und dieses Jahr nach Sempach. Das ist wertvoll fürs Marketing der IHS-Politik. Denn etwas will Wagner als Präsident explizit nicht: «Nur reagieren! Wir müssen über das Gespräch mit den Gemeinden oder dem Bauernverband rechtzeitig aktiv werden, damit unsere Handschrift auch sichtbar wird.» Ein Instrument dazu sind Beschwerden. «Gelegentlich verzichten wir aber auch bewusst darauf», sagt Wagner – aus psychohygienischen Gründen. «Wir suchen ja nicht a priori die Niederlage, nur um uns mit unserer ‹besseren› Position abzugrenzen. Ab und an wollen wir auch einen Treffer landen.»

Mit dem Verzicht auf eine Intervention muss das IHS-Team notgedrungen die eine und andere baukulturelle Sünde schlucken. Conrad Wagner sieht das pragmatisch: «Unsere historische Sicht umfasst etwa 400 Jahre. Insofern ist es doch beruhigend, zu wissen, dass ein nun mal schreckliches Gebäude in absehbarer Zeit wieder verschwindet.» Nicht weggeschaut wird allerdings, wenn ein historisch wertvolles Gebäude irreversibel verschwinden und durch einen Allerweltsbau ersetzt werden soll. «Dann», sagt Wagner, «ja, dann steigen wir auf die Barrikaden!»

CONRAD WAGNER, SUISSE CENTRALE

La section de Suisse centrale de Patrimoine suisse regroupe les activités menées sur les territoires de Lucerne, Uri, Nidwald et Obwald, des territoires ruraux caractérisés par trois lieux emblématiques: le complexe touristique à Andermatt, le Bürgenstock et la ville touristique de Lucerne. Conrad Wagner préside cette section qui gère des situations très différentes les unes des autres.

Conrad Wagner, que nous rencontrons sur une terrasse de la place du village de Stans, ne tarde pas à évoquer l'histoire de son village natal: les édifices classiques abritant l'administration centrale, l'incendie de 1713 et la reconstruction de cette grande place entourée de beaux bâtiments baroques. Tout le monde se salue. Conrad Wagner porte plusieurs casquettes: il est député Vert au législatif cantonal, dirige l'entreprise-conseil «Mobility Systems», enseigne à deux HES et préside la section de Suisse centrale depuis 2013.

Pourquoi ce spécialiste des transports s'intéresse-t-il au patrimoine bâti? «L'histoire de la Suisse est liée au développement de la mobilité», répond Conrad Wagner alors qu'un avion Pilatus survole la place. Par le passé, la Suisse centrale a envoyé des soldats à l'étranger. De retour au pays, ceux-ci ont bâti de belles maisons en pierre pour remplacer les maisons en bois. Par la suite, de nombreuses voies de communication, les tunnels du Gothard et du Lopper, les NLFA, par exemple, ont contribué au développement de cette région. La mobilité a apporté des richesses et la prospérité une architecture de qualité, notamment à Lucerne et dans les chefs-lieux de Stans, Sarnen et Altdorf. L'architecture paysanne est restée dominante dans les zones rurales. Les couvents sont le seul dénominateur commun de toutes les activités culturelles, à la ville comme à la campagne.

Esquissant un rapide inventaire des questions que sa section doit gérer: le pont de la Chapelle mais aussi le KKL de Lucerne, la revitalisation des noyaux de village et des vieilles fermes hors de la zone à bâtir menacées d'abandon, le complexe touristique The Chedi de l'homme d'affaire Sawiris à Andermatt, le Bürgenstock, Conrad Wagner explique qu'une telle hétérogénéité des situations exige une bonne dose de pragmatisme. «Une maison ancienne n'est pas nécessairement digne de protection.» Cette phrase qui sonne d'abord comme une provocation mérite réflexion: la section ne cherche pas «à garder à tout prix des vieilleries bien conservées dans un beau paysage». «Nous avons également pour tradition de nous renouveler, d'innover. Il est important de garder la vue d'ensemble de notre patrimoine bâti et de nous engager à fond sur certains aspects.»

Jusqu'à présent, trois communes de Suisse centrale ont reçu le Prix Wakker de Patrimoine suisse: Sursee (en 2003), Altdorf (en 2007) et Sempach cette année. Ces récompenses stimulent l'action de la section qui souhaite agir de façon proactive, n'hésite pas à déposer des recours et à «monter aux barricades» pour sauver un bâtiment historique de valeur tout en gardant une position philosophique.

James Batten

Conrad Wagner vor dem Palace Hotel des Bürgenstock-Resorts. Der Heimatschutz diskutiert den Bürgenstock durchaus kontrovers: Er spiegelt verschiedene Epochen und wird auch Teil des baukulturellen Erbes des 21. Jahrhunderts.

Conrad Wagner devant le Palace Hôtel du Bürgenstock. Patrimoine suisse suscite la controverse à propos du Bürgenstock qui témoigne de plusieurs époques et fait également partie du patrimoine du XXIᵉ siècle.